



Europäische Totentanz-Vereinigung

Mitteilungen 5/03

Guten Tag

Mir scheint, dass die Zeit bei diesen hochsommerlichen Temperaturen noch schneller verrinnt, als zuvor. In fünf Wochen beginnt bereits der farbenreiche Herbst und in Rouen der internationale Kongress. Ich hoffe, dort eine starke Gruppe aus der Schweiz zu treffen.

Jetzt liegt auch das Tagungs-Programm "Paracelsus/Totentanz" von Luzern vor. Schön gestaltet von unsern jungen Grafikern André Meier und Franziska Kolb. Da die Platzzahl im Marianischen Saal beschränkt ist, lohnt sich eine baldige Anmeldung. Es freut mich, wenn viele von unserer Sektion dabei sind, um neue Menschen und neue Themen kennen zu lernen.

Wussten Sie, dass es schon vor Martin Luther Deutsche Bibeln gab? Ich jedenfalls nicht. Und Werner Suter in Maur sagte mir, dass ich mit diesem Nichtwissen in sehr guter Gesellschaft sei. Zu sehen sind in seiner neuen Ausstellung zahlreiche Leihgaben von Dr. Walter Eichenberger, darunter auch die erste deutsche Bibel von Johannes Mentelin aus dem Jahre 1466 sowie viele illustrierte Einzelblätter der Sammlung Werner Suter.

Der zweite Museumstag in Winterthur vom Samstag 27. September endet um 24.00 Uhr in der Uhrensammlung Kellenberger, Kirchplatz 14. Angesagt ist eine musikalisch-literarische "Geisterstunde" nach dem Gedicht "Der Totentanz" von Goethe. Sofern Sie die Mitteilungen 3/02 noch in Obhut haben, ist es dort nachzulesen.

Die TELE-AKADEMIE des Südwestrundfunks beschäftigt sich im kommenden Herbst, neben anderen Themen, auch intensiv mit dem Tod. Die erste Sendung ist jeweils an Sonntagen um 8.30 im Südwest. Die Wiederholung im 3 sat am folgenden Samstag um 7.15 in der Früh.

- 16.11.03 Prof. Dr. Peter von Matt: Tod und Gelächter. Der Tod als Faktor des Komischen in der Literatur.
- 23.11.03 Prof. Dr. Jean-Claude Schmitt: Der Historiker, der Tod und die Toten.
- 30.11.03 Dr. Norbert Schneider: Zeig mir das Spiel vom Tod.
- 7.12.03 Prof. Dr. Hans Ulrich Gumbrecht: Die Zukunft unseres Todes. Motive der Kultur des 20. in der Welt des 21. Jahrhunderts.
- 14.12.03 Prof. Dr. Ernst Tugendhat: Unsere Angst vor dem Tod.

Ausführliche Programme, auch zu den andern Sendungen bei:
Südwestrundfunk, Fernsehen Kultur, Tele-Akademie, D-76522 Baden-Baden.

Freundliche Grüsse und auf Wiedersehen in Rouen und Luzern.

Zug, 25. August 2003

J. Wüest

Austria	Siegmond Kogler, Kalvarienweg 6, A-9363 Metnitz
Deutschland	Dr. Uli Wunderlich, Marienstrasse 25, D-40212 Düsseldorf
France	Ilona Hans-Collas, 13 Avenue Gutenberg, F-92800 Puteaux
Italia	Circolo Culturale Baradello, Studi sulla Danza Macabra, I-24030 Clusone
Nederland	Maria Elisabeth Noordendorp, Thorbeckestraat 1, NL-1161 XR Zwanenbrug
Schweiz	Josef Wüest, Fadenstrasse 12, CH-6300 Zug

*Die Ärzte sollen sich nicht wundern,
dass die Natur mehr ist als ihre Kunst. Denn was
reicht an die Kräfte der Natur heran?
Wer in ihnen nicht bewandert ist, der beherrscht auch
nicht die Heilkunst. In einem Kraut liegt
mehr Tugend und Kraft als in allen Folianten, die auf
den hohen Schulen gelesen werden und
denen auch keine lange Lebensdauer beschieden ist.*

PARACELSUS



Moderne Grafik von Dittrich (1979).



DEUTSCHE BIBELN VOR LUTHER UND ZÜRCHER BIBELN

EINE AUSSTELLUNG ZUM JAHR DER BIBEL 2003

Burg Maur

6. September bis 20. Dezember 2003

Öffnungszeiten: Jeweils 1. und 3. Samstag im Monat von 14–17 Uhr **

Herrliberger-Sammlung Burg, Burgstrasse 8, 8124 Maur

Tel. 01 980 26 33 – info@museenmaur.ch – www.museenmaur.ch

** und nach Vereinbarung

Bus 747 ab Klusplatz in Zürich über Pfaffhausen-Binz-Ebmatigen nach Maur Dorf

Unschuld

Von Elsa Morante

Gewiss ist es nicht weise, eine gebrechliche Grossmutter mit einem Enkel allein zu Haus zu lassen, der gerade erst die Milchzähne verliert. Die Schuld an dem, was geschehen kann, wird nicht die beiden treffen, sondern die anderen.

Der kleine Camillo war mit der Grossmutter allein zu Haus geblieben. Diese Grossmutter war schwerhörig, und die zahllosen Jahre hatten sie so ausgelaugt, dass sie beinah nur noch ein kleines, hölzernes Gerippe war. Nicht nur, sondern um ihre paar hölzernen Knöchelchen zusammenzuhalten, war sie gezwungen, sich unter den Rücken ganz fest zu wickeln, wie ein Säugling. Ihr winziger, runder, fast kahler Kopf wackelte, und die grauen Augenlider waren stets gesenkt. Sie gehörte nicht zu jenen Grossmüttern, die Märchen erzählen: Geduckt kauerte sie in dem Sessel mit der hohen Lehne und murmelte Worte vor sich hin, die über ihr zitterndes Zahnfleisch glitten. Und der Enkel sass ruhig auf dem Schemel und zählte die Steine des Fussbodens (denn er hatte erst kürzlich das Zählen gelernt).

Während sie so die Zeit verbrachten, hörte man es laut an die Türe klopfen. Aufgeregt schrie Camillo:

«Grossmutter, es klopft!»

«Aber nein, nein, es ist noch nicht Zeit für dein Süppchen», brummte die Grossmutter, die, wie schon gesagt, schwerhörig war.

«Ach was, Grossmutter, ich habe gesagt, es klopft!», schrie der Junge lauter.

«Möchtest du Brühe oder ein Milchsüppchen?», fragte die Grossmutter nuschelnd.

Da schüttelte Camillo resigniert den Kopf, sprang vom Schemel und lief öffnen. Zu seiner Verwunderung sah er eine grosse, schöne Dame in einem veilchenblauen Pelzmantel vor sich, mit dunklen Locken um das kranke, ovale Gesicht, die langen, makellosen Finger matt ineinander verschränkt. «Darf ich?», fragte die Dame mit einer trägen Stimme, die wie Orgelklang tönte. Und Camillo, unerfahren, wie er war, sagte:

«Treten Sie ein.»

Die Dame setzte sich ins Vorzimmer, und ihr Körper, halb nackt unter dem Pelzmantel, glich einer Statue; ihr Gesicht jedoch war nicht das einer Statue, es war das Gesicht einer traurigen, verrückten Frau, und um diesen Anschein zu vermehren, raufte sie sich ab und zu die Haare. So zerzaust sah sie aus wie ein schwarzes Gewitter. Camillo dachte, es sei seine Pflicht, die Dame zu unterhalten, und begann, ihr von der Grossmutter zu erzählen:

«Meine Grossmutter», sagte er, «hat die falschen Ohren und versteht gar nichts. Wenn ich

«zwei» zu ihr sage, versteht sie «eins» (da er erst kürzlich das Zählen gelernt hatte, prunkte er mit Zahlenbeispielen).

«So werden die Grossmütter», stotterte die Dame mit heiserer Stimme. Und schlug frech die nackten Beine übereinander.

«Meine Grossmutter hat kein Blut», fügte Camillo eilig hinzu, «sie ist wie eine Ameise. Meine Grossmutter hat keine Zähne zum Kauen. Als ich noch klein war, hatte ich auch keine, aber jetzt schon. Schau: Hier ist eine kleine Lücke, aber bald wird mir der neue Zahn wachsen.»

«Blätter, Blumen und Zähne wachsen», urteilte die Besucherin mit strenger Miene und starrte ihn finster an.

«Meine Grossmutter geht nie aus dem Haus», fuhr Camillo in altklugem Ton fort, «sie kann nicht gehen, sie ist wie ein Stuhl, wie ... wie die Wand. Doch ab und zu sagt sie etwas, und niemand hört auf sie. Meine Grossmutter ist fünf- undneunzig Jahre alt.»

«Vierundneunzig Lenze und Schluss», verbesserte die Dame. Und nach diesen Worten zerzauste sie sich heftig die Haare und hatte eine Art Schluckauf.

«Der Lenz ist eine Jahreszeit», rief Camillo, stolz auf sein Wissen. «Wenn ich gross bin, kaufe ich der Grossmutter ein Gebiss mit Goldzähnen und auch einen Eselskarren, um sie spazieren zu fahren.»

«Ha, ha, ha! Unschuldiges Kind, unschuldig!» rief die Dame und sprang mit einem dreisten, schrecklichen Gelächter auf. «Ade, mein schönes, unschuldiges Kind. Ich gehe.»

«Wartest du nicht?», fragte Camillo enttäuscht.

«Ha, ha, ha, ich gehe», wiederholte die Dame, und Camillo bemerkte, dass sie im Hinausgehen ich weiss nicht was in einer Ecke aufhob und es in der Faust unter dem Pelzmantel versteckte; so etwas wie ein Holzpüppchen, schien es Camillo.

«Was hast du gestohlen?», schrie er und rannte ihr auf der Treppe hinterher. Doch sie, die Haare im Wind, ging immer noch grässlich lachend davon, und es klang wie der Donner, wenn er verhallt.

Wütend kehrte Camillo zur Grossmutter zurück und fand sie eingeschlafen. Dieser Schlaf dauerte in alle Ewigkeit. Erst jetzt, gross geworden, hat Camillo alles begriffen. Der geheimnisvolle Gegenstand, den jene Dame gestohlen und den er für ein Holzpüppchen gehalten hatte, war nämlich die Seele der Grossmutter. Denn jene wunderschöne Dame, die er aus Unschuld selbst hergelassen hatte, war der Tod.

Der abgedruckte Text stammt aus «Eine frivole Geschichte über die Anmut und andere Erzählungen», einem Band mit kurzen Geschichten von Elsa Morante, die in der Übersetzung von Maja Pflug demnächst bei Wagenbach erscheinen – erstmals auf Deutsch.



Kalenderblatt "Christmonat" von 1689 (Stiftsbibliothek Einsiedeln)

Einladung zum Besuch der Benediktinerabtei
und der Stiftsbibliothek Einsiedeln

am Mittwoch 4. Juni 2003

Mittwoch 4. Juni 2003

10.30 Uhr Sammlung vor der Kirche oder, je nach Witterung, im Eingang. Anschliessend Führung durch Kirche und Teile des Klosters, ev. auch barocker Festsaal mit Deckenmalereien und Stuckaturen sowie einer grossen Standuhr mit Symbolen des Todes.

12.00 Uhr Gemeinsames Essen und Trinken im Hotel-Restaurant "Drei Könige" am Paracelsus-Park 1 (Freie Menuwahl)
Je nach Sonne und Wind, draussen auf der Terrasse oder drinnen.

14.00 Uhr Besichtigung der Stiftsbibliothek mit Führung.
934 gegründet, mit 1230 Handschriften, 1040 Inkunabeln, Frühdrucke und weiteren 170 000 Werken.
(Eventuell schon in der morgendlichen Führung)

Anschliessend in einem Nebenraum Vortrag von Frater Winfried über den "Totentanz-Kalender" von 1689 und Besichtigung von (vielleicht) weiteren Besonderheiten.

Nachher, wiederum je nach Witterung, kurzer Spaziergang zum Friedhof, wo am Eingangsportaal der Tod mit Sanduhr und Leichentuch verschiedene Vertreter der Gesellschaft abholt (Relief von 1932)

(Die Taxen der Führungen werden der Kasse belastet)

Ankunft der Züge in Einsiedeln (alle mit Umsteigen in Biberbrugg)

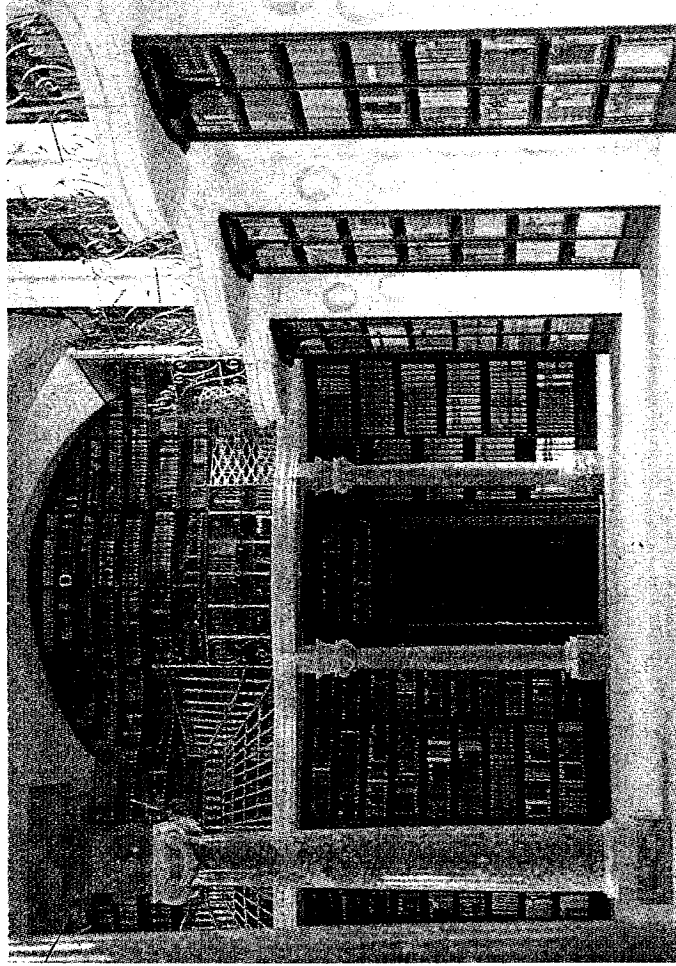
Von St.Gallen-Rapperswil-Pfäffikon-Biberbrugg 9.28

Von Luzern-Arth-Goldau-Biberbrugg 9.42

Von Zürich-Wädenswil-Biberbrugg 9.56

Parkplätze: Beim Klosterplatz, unterhalb Paracelsus-Park
(Uhren für max. 3 Std.)

Parkhaus Brüel, wenig oberhalb des Klosterplatzes
und an der Zufahrtsstrasse.



Stiftsbibliothek Einsiedeln. Barocksaal der Bibliothek von 1738.

Verbindliche Anmeldung bis Samstag 31.Mai (dringend erwünscht)

an Europ.Totentanz-Vereinigung, Fadenstrasse 12, 6300 Zug

Tel. 041 711 24 72

Name, Vorname

Adresse - Anzahl Personen (mit oder ohne Mittagessen)

Ev. Tel.